

Früheste Abbildungen von Lautenspielern in der althethitischen Glyptik

RAINER MICHAEL BOEHMER (Berlin)

Es ist mir eine Freude, H. Otten, mit dem mich bis heute Zusammenarbeit über Boğazköy verbindet, durch einen bescheidenen Beitrag in dieser Festschrift zu ehren.

In der frühen althethitischen¹ Glyptik, genauer wohl aus dem 2. Viertel des 17. Jh.s v. Chr. (M.C.)² bzw. dem letzten Viertel desselben (Kurze Chronologie), gibt es zwei gleichartige Siegel aus Silber (Abb. 1. 2)³. Sie sind von geringer Größe, ihr Durchmesser beträgt 2,1 cm, ihre Höhe 2,7 cm und der Stempelblock ist 0,5 cm dick. Letzterer ist seitlich gekehlt,



Abb. 1: Abdruck eines Stempelsiegels
aus Silber. Ca. 1625–1600 v. Chr.
(1675–1650 v. Chr.: M.C.). M. 2:1



Abb. 2: Abdruck eines Stempelsiegels
aus Silber. Ca. 1625–1600 v. Chr.
(1675–1650 v. Chr.: M.C.). M. 2:1

- 1 H. G. Güterbock, The Journal of the Walters Art Gallery 36, Dorothy-Kent-Hill-Festschrift, 1977, 7 f. zu Abb. 1 „Old Hittite“. – R. L. Alexander, Anatolica 5, 1973–1976, 178 „immediately after the Colony age“.
- 2 R. M. Boehmer in R. M. Boehmer–H. G. Güterbock, Die Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy, Boğazköy-Ḫattuša XIV (1987) 47 Abb. 30 b 1. 2, hinfort abgekürzt BoHa XIV.
- 3 Abb. 1: C. H. Gordon, Iraq 6, 1939, 25 Taf. 9, 72; H. G. Güterbock, Journal of the Walters Art Gallery 36, 1977, Abb. 1. – Abb. 2: A. M. Dinçol, JKF 9, 1983, 214 ff. Taf. 2 Nr. 2.

der Schaft ist achtfach facettiert und endet oben in einem breiten, durchbohrten Griff.

Daß jedes ein Pendant zu dem anderen bildet, ist nicht ungewöhnlich und in der althethitischen Glyptik durchaus durch mehrere Beispiele zu belegen. Da die meisten dieser Stücke schon sehr lange bekannt sind, ist der Verdacht, daß es sich möglicherweise bei dem einen Stück um einen modernen Nachguß des anderen handelt, gering⁴; vielmehr dürften hier mehrere Erzeugnisse einer Form vorliegen.

Die Stempelfläche ist gegliedert in ein Mittelfeld und eine diese umgebende Randzone. Das Mittelfeld enthält ein großes hieroglyphenartiges Zeichen⁵. Die äußere Bildszene zeigt dagegen drei Ornamentbandstreifen, und zwar den eines Spiralbandes, den eines durchlaufenden und den eines in zwei kurze Abschnitte gegliederten Zopfbandes. In die Räume zwischen den Zierstreifen ist jeweils eine Person eingefügt: zwei einander zugewandt Sitzende und eine Stehende.



Abb. 3: Ausschnitt aus der Abrol-
lung eines Rollsiegels. Akkad-Zeit
(Akkadisch I). o. M.



Abb. 4: Ausschnitt aus der Abrol-
lung eines Rollsiegels. Akkad-Zeit
(Akkadisch III). o. M.

⁴ Vgl. R. M. Boehmer, BoHa XIV 29 Anm. 107 und 108 Abb. 8–10; A. M. Dinçol a. O. 216.

⁵ H. G. Güterbock, a. O. 7 „symbol or hieroglyphic sign“.

Wenden wir uns zunächst dem einen Sitzenden zu. Als Stuhl dient ihm ein Klapphocker. Er hält einen Stab umschlungen, dessen unteres Ende in seinem Schoß ruht. Die Haltung ist charakteristisch für die von Lautenspielern, gleich, ob der Hals der Laute aufrecht, waagrecht oder abwärts gehalten wird. Sie ist im Prinzip schon an den ältesten Abbildungen von Lautenspielern zu bemerken, die wir bisher kennen: vgl. Abb. 3 und 4 aus der Akkadzeit⁶. Als Instrument dient die Langhalslaute mit relativ kleinem Klangkörper. Wegen der geringen Größe unserer frühen althethitischen Siegel, deren Stempelfläche, wie erwähnt, nur einen Durchmesser von 2,1 cm besitzt, war es dem Siegelhersteller nicht möglich, diesen abzubilden; die ganze Figur hat nur eine Höhe von ca. 6 mm. Aber ohne jeden Zweifel zeigen Stab-Langhals und Armhaltung an, daß hier ein Lautenspieler dargestellt werden sollte.



Abb. 5: Abrollung eines Rollsiegels
aus Boğazköy. Ca. 15. Jh. v. Chr.
M. 1:1

Dieses ist auch der Fall auf einem in Boğazköy gefundenen, sicher aber nicht von dort stammenden Rollsiegel (Abb. 5)⁷, das in etwa in das 15. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Deutlich ist der Klangkörper dagegen in größeren Wiedergaben zu erkennen, man vergleiche z. B. den gehenden Lautenspieler im ersten Fries des Vexiergefäßes aus İnandık (Abb. 6)⁸ aus dem 16. Jh. v. Chr.

⁶ R. M. Boehmer, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkadzeit (1965) Abb. 497. 507 (Akkadisch I. III); D. Collon, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals II. Akkadian-Post-Akkadian-Ur III-Periods (1982) Nr. 197. 199; S. A. Rashid, Musikgeschichte in Bildern II, 2: Mesopotamien (1984) Abb. 38. 39.

⁷ BoHa XIV Nr. 301.

⁸ R. M. Boehmer, Die Reliefkeramik von Boğazköy, BoHa XIII (1983) Abb. 7 A. – Vgl. ferner ebenda 28 Abb. 17. 18, zur Laute ferner W. Stauder, Zur Frühgeschichte der Laute, Festschrift Helmut Osthoff, 1961, 15 ff. – S. A. Rashid, Das Auftreten der Laute und die Bergvölker Vorderasiens, Hundert Jahre Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Teil II, 1970, 207 ff. – Ders., BaM 6, 1973, 87 ff. – D. Collon – A. D. Kilmer, The British Museum Yearbook 4, 1980, 13 ff. – S. A. Rashid, Musikgeschichte in Bildern II, 2: Mesopotamien 92. 102. 104. 106. 144. 146 Abb. 81–84. 105–107. 110. 111. 113. 169–175.



Abb. 6: Vexiergefäß aus Inandik.
Ca. 16. Jh. v. Chr. o.M

Der Stehende auf unseren Siegeln Abb. 1 und 2 könnte ein Beter oder aber ein Tänzer mit erhobenen Armen sein. Diese Gestalt erscheint auf einem anderen Siegel aus der Mitte des 17. Jh.s v. Chr.⁹ aus Alaca Höyük (Abb. 7)⁹ gleich viermal, und zwar zwischen zwei Dreipaß-Spiralen bzw. zwei achtförmigen Flechtbändern. Die Arme sind überlängte, die Daumen abgespreizt. Drei bewegen sich hier auf den Vierten zu. Die Frage, ob es sich auch hier um Tänzer mit erhobenen Armen handelt oder Beter, die sich auf eine grüßende Gottheit zubewegen, bleibt offen. Das jüngere althethitische Rollsiegel Abb. 5 zeigt dagegen eindeutig vor dem Lautenspieler einen Tänzer, nach der Kopfbedeckung zu urteilen, wohl einen tanzen- den Gott, der allerdings Klangstäbe in der Hand hält¹⁰.

⁹ H.G. Güterbock in H.Z. Koşay, Alaca Höyük 1937–1939 (1951) 193 Nr. 5 Taf. 80, 3 Nr. Al. c. 34; BoHa XIV Abb. 30 d.

¹⁰ S.A. Rashid, Musikgeschichte ... 48 Abb. 15. 16. 23. 30.



Abb. 7: Abdruck eines Stempelsiegels aus schwärzlichem Stein. Alaca Höyük.
Ca. 1600 v. Chr. (ca. 1650 v. Chr.: M.C.). M. 2:1

Der andere Sitzende auf unseren Siegeln Abb. 1 und 2 thront auf einem Stuhl mit hoher Lehne. Seine Kopfbedeckung scheint oben ein kleines liegendes Horn aufzuweisen. Es wird sich bei ihm um eine Gottheit handeln. Über den Knien hält sie ein rautenförmiges Gebilde, aus dem zwei in Voluten endende Holme aufsteigen, die oben durch einen Halbkreis verbunden werden. R.L. Alexander hat bereits erkannt¹¹, daß hier Anklänge an die Insignien vorliegen, die die Thronenden auf dem sog. Tyskiewicz- und dem Aydın-Siegel halten (Abb. 8. 9)¹². Diese bestehen aus Volutenzeptern oder -stäben oder, wenn man so will, Krummstäben und, nur auf dem Tyskiewicz-Siegel, einer Doppelaxt. Krummstab und Doppelaxt führt auch der Gott, der der Musik- und Tanzszene auf dem Rollsiegel Abb. 5 beiwohnt, bei ihm wird es sich um den gleichen handeln, der uns auf unseren Siegeln Abb. 1 und 2 und dem Tyskiewicz-Siegel begegnet.

¹¹ R.L. Alexander, Anatolica 5, 1973–1976, 171.

¹² Ebenda, Taf. 3 a. b. – R.M. Boehmer in BoHa XIV Abb. 24 a. b.



Abb. 8: Abrollung des sog. Tyskiewicz-Siegels.
Ca. 1650/1640 (1700/1690 v. Chr.: M. C.). M. 2:1

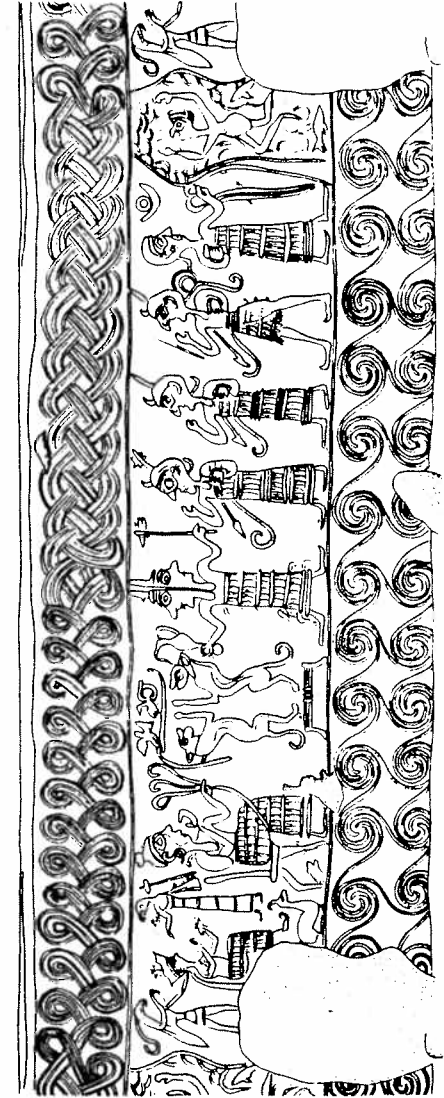


Abb. 9: Abrollung des sog. Aydin-Siegels. Ca. 2. Hälfte 17. Jh. v. Chr.
(1. Hälfte 17. Jh. v. Chr.: M. C.). M. 2:1

Von daher gesehen, könnte es sich bei der dritten Gestalt auf unseren Siegeln Abb. 1 und 2 zwar auch um einen Tänzer mit erhobenen Armen handeln, doch letztendlich ist diese Frage bis zur Entdeckung eindeutigeren Materials nicht zu klären, und bis dahin scheint ihre Interpretation als Beter doch eher das Richtige zu treffen.

Fassen wir zusammen, so haben wir in Abb. 1 und 2 zwei nahezu identische frühe, althethitische Stempel vor uns, die einen Musikanten, der vor einer Gottheit eine Langhalslaute spielt, und einen Beter (oder Tänzer?) zeigen. Sie bilden die bisher ältesten Belege aus dem hethitischen Bereich für den Gebrauch dieses Instruments.